

„Eine verdammt gute Wahl“

Tamara Karminski ist neue Vize-Vorsitzende der Kameradschaft



Viele haben es erhofft und erwartet, letztlich ist es nun amtlich:

Die Mitgliederversammlung wählte am 1. Juli die GSU-Kuratorin **Tamara Karminski (58)** zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden der Kameradschaft 248 GSU e. V.

Mit einem Traumergebnis von 98 Prozent votierten die Mitglieder eindeutig für die einzige Kandidatin.

Foto links:
Ehrenmitglied Karl-Heinz Sander (rechts) gratuliert der neuen Vize-Chefin zur Wahl

"Mit Tamara haben wir eine Frau auf dem wichtigen Posten, die es schaffen wird, wieder Vertrauen und Loyalität in den Vordergrund rücken zu lassen. Es ist nahezu unbeschreiblich, wie sehr sie sich in den letzten Monaten für den Verein stark gemacht hat, ohne sich selbst in den Mittelpunkt zu rücken", erklärte GSU-Chef Gerhard Zellmer.

Tamara Karminski trat im November 1979 ihren Dienst bei der ehemaligen German Security Unit an und war vornehmlich im ADMIN-Bereich eingesetzt. Ihre Karriere endete im Range eines Superintendent als Nachfolgerin des pensionierten Ulrich Jäckel auf dem Posten des Chief Clerk der Einheit. Mit Auflösung der GSU im September 1994, schied sie aus dem Dienst aus.

In die Kameradschaft trat sie im Mai 2010 ein und amtierte von 2011 bis Mai 2012 als kooptiertes Vorstandsmitglied. Im letzten Monat wurde sie außerdem zur Kuratorin berufen und ist nun als neue Vize-Chefin des Vereins für den gesamten operativen Bereich zuständig. Den Posten der Kuratorin wird sie beibehalten.

Die Nachwahl wurde notwendig, nachdem ihr Vorgänger einem Abwahantrag zuvorkam und im Februar zurücktrat, ehe er kurze Zeit später endgültig wegen Vereinsschädigung ausgeschlossen wurde. Seit dem war Vereinsgeschäftsführer Carsten Schanz kommissarisch als stellvertretender Vorsitzender eingesetzt und ist froh, dass er das Zepter nunmehr weiter reichen darf. *"Schön zu wissen, dass wir nun auch formell wieder komplett sind und damit ein lästiges Thema hinter uns liegt",* so Schanz.



Fleißige Wahlhelfer: Rudolf Spangenberg (rechts) mit Siegfried Malkowski beim Auszählen der Stimmen



„Er lässt keine Ruhe, tratscht wie ein kleines Mädchen und verbreitet Unwahrheiten. Jetzt ist Schluss mit Lustig!“

In den letzten Wochen wurde die Kameradschaft als Verein, aber auch einzelne Mitglieder immer wieder bei Gesprächen und durch Interneteinträge verunglimpft. Ein Umstand, der bislang belächelt wurde und nur auf gekränkte Eitelkeit oder auf ein mögliches Krankheitsbild schließen ließ.

In einer dem Vorstand vorliegenden eMail an ein Mitglied unseres Vereins wurde nunmehr die Integrität des Vorsitzenden **Gerhard Zellmer (54, links)** durch ein Ex-Mitglied derart angegriffen, dass Gerüchte über mögliche Unregelmäßigkeiten mit Vereinsgeldern aufkamen, die im Zusammenhang mit einem Arbeitgeberwechsel von Zellmer standen. *„Wir haben nunmehr nicht nur diese Mail mit persönlichen Erklärungen und diverse Facebook-Einträge bei uns vorliegen, sondern gehen anhand von Formulierungen leider auch davon aus, dass unser im Februar ausgeschlossenes Ex-Mitglied seine berufliche Stellung ausgenutzt hat, um Erkenntnisse über Gerhard Zellmer zu gewinnen“*, erklärte die neue Vize-Vorsitzende **Tamara Karminski**.

Gerhard Zellmer lässt sich bereits anwaltlich beraten, der Verein hat sein Ex-Mitglied inzwischen schriftlich aufgefordert, sich bei Zellmer zu entschuldigen und den Sachverhalt aufzuklären. *„Sollte bis Ende des Monats keine Reaktion erfolgen, wird es definitiv weitere Schritte geben, die dem Ex-Mitglied bereits mitgeteilt wurden“*, so Karminski.

Komplette Aufklärung zugesichert – WAiB zeigt Schulterschluss

Der Vorstand, der am vergangenen Montag tagte, hat eine komplette Rehabilitation von Gerhard Zellmer eingefordert. Auch **Ralph Schulz**, Vorsitzender des Vereins *West-Alliierte in Berlin e. V.*, in dem sich unser Ex-Mitglied nun engagiert, hat sich am 24. Juli klar von dem Verhalten distanziert und versucht erneut, auf seinen Vereinskollegen einzuwirken. *„Dies ist nicht die Meinung unseres Vereins. Wir stehen auch weiterhin zur engen Verbundenheit zur GSU und ich werde erneut versuchen, auf ihn einzuwirken“*, erklärte Schulz am Rande einer Veranstaltung im AlliiertenMuseum in Zehlendorf.

Schatzmeisterin **Susanne Helbig** bestätigte indes, dass Zellmer seit Gründung der Kameradschaft, noch in keinem einzigen Fall irgendwelche Kontobewegungen vorgenommen hat. *„Diese Aufgabe obliegt mir. In der Vergangenheit gab es lediglich ein ehemaliges Vorstandsmitglied, das wiederholt Kassenbewegungen ohne Beschlusslage vorgenommen hat. Hierbei handelt es sich genau um den Mann, der inzwischen ausgeschlossen wurde und nun Gerhard Zellmer attackiert“*, erklärte Helbig schmunzelnd.

Außerordentliche Kassenprüfung?

Der Vorstand prüft nun, eine außerordentliche Kassenprüfung durchführen zu lassen, um auch gegenüber den Mitgliedern Klarheit zu schaffen. *„Sollte unser Ex-Mitglied nicht reagieren, werden wir die Mitglieder offen mit den uns vorliegenden Unterlagen unterrichten. Er lässt nach seinem Rausschmiss aus der Kameradschaft keine Ruhe, tratscht wie ein kleines Mädchen und verbreitet Unwahrheiten. Jetzt ist Schluss mit Lustig!“*, so Zellmer.

Vereinskasse: Wer kann und wer darf?

Seit im April 2010 das Vereinskonto eingerichtet wurde, erhielten neben der Schatzmeisterin Susanne Helbig auch Gerhard Zellmer als Vorsitzender und sein damaliger Vize, eine Kontovollmacht mit eigener EC-Karte. Beschlusslage war jedoch, dass Kontobewegungen grundsätzlich nur durch die Schatzmeisterin vorzunehmen sind und die anderen Vorstandsmitglieder nur in Ausnahmefällen, z. B. bei Krankheit oder längerer Abwesenheit, tätig werden sollen.

Von dieser Regelung wich in mehreren Fällen nur der frühere Vize-Vorsitzende ab, bis er 2011 seine Kontovollmacht aufgrund eines Abwahlantrages freiwillig abgab. Derzeit verfügen nur Susanne Helbig und Gerhard Zellmer über eine Kontovollmacht. Rein rechtlich hat zwar jedes geschäftsführende Vorstandsmitglied eine Zugriffsmöglichkeit bei der Bank, jedoch hat keines der Mitglieder jemals Gebrauch davon gemacht.

+++ **Members Report** +++ **Members Report** +++

An dieser Stelle berichten unsere Mitglieder

Stefan Fuchs - GSU-Mann von 1983 bis 1994:

„ATT: Ein Spezialtraining für die GSU“



Autor Stefan Fuchs berichtet heute vorerst zum letzten Mal über seine Erlebnisse als GSU-Angehöriger

Von Stefan Fuchs:

Das Anti-Terror-Training (ATT) für die GSU wurde 1991, auf Anordnung des damaligen Brigadiers de Bromhead, im Zusammenwirken mit der Royal Military Police und unserem BSE, Peter Ireson, in Ruhleben durchgeführt. Hierzu wurden alle Sektionen aus dem Wachdienst herausgelöst und die Bewachung der Objekte an Einheiten der Briten für sechs Tage übergeben.

Die Sektionen wurden halbiert, so dass jeweils 2 ½ Sektionen mit Aufgaben, die ich noch beschreiben werde, eingedeckt wurden. Ihr könnt Euch die „Freude“ des Diensteiteilers vorstellen (Stundenberechnung und Herausnahme sowie spätere Wiedereingliederung in den normalen Jahresdienstplan). Aber die Tatsache, etwas anderes als den normalen Dienst zu versehen, überwog einfach alles. Die Aufgaben begannen mit einem theoretischen Unterricht in der Kaserne. Dann ging es zum Schießen mit Pistole und Gewehr zu den bekannten Turns nach Ruhleben. Dort wurde, neben dem Schießen, die perfekte Tarnung (für unseren englischen Leser Sir Robert Corbett: Deutsche Schminke) erlernt. Es ging in den Untergrund des dortigen Röhrensystems (die Hindernisbahn wurde auch nicht ausgelassen), und es ging in den Häuserkampf nach „*Fighting City*“. Es wurden das Aufspüren von verdächtigen Gegenständen, der richtige Patroldgang, der korrekte Umgang im Funkverkehr und das Weiterleiten von Meldungen geübt. Hintergrund der ganzen Aktion waren die ständigen Übergriffe der IRA und deren militärischen Teil, der PIRA, im damaligen Westdeutschland. Von den auszubildenden Soldaten der Infanterie wurden diverse Sprengfallen in Häusern demonstriert. Ich glaube, niemand von uns, hatte solche Sachen vorher gesehen. Man darf auch nicht vergessen, dass wir zu diesem Zeitpunkt bereits Frauen in der Einheit hatten, die sich aber recht wacker schlugen. Für die Hundeführer gab es mit ihren Hunden spezielle Aufgaben zu absolvieren.

Um die ganze Sache nicht ohne Anreiz zu lassen, gab es für den Einzelnen in den jeweiligen Aufgabenbereichen Punkte, und es gab eine Punktebewertung in der Gesamtheit der einzelnen Sektionen – also auch ein kleiner interner Wettstreit. Für jeden Tag waren etwa 10 Stunden angesetzt, mittags fand die Verpflegung „im Feld“ statt. Die Sektionen wurden halbiert, so dass jeweils 2 ½ Sektionen mit Aufgaben, die ich noch beschreiben werde, eingedeckt wurden. Ihr könnt Euch die „Freude“ des Diensteiteilers vorstellen (Stundenberechnung und Herausnahme sowie spätere Wiedereingliederung in den normalen Jahresdienstplan). Aber die Tatsache, etwas anderes als den normalen Dienst zu versehen, überwog einfach alles. Um die ganze Sache nicht ohne Anreiz zu lassen, gab es für den Einzelnen in den jeweiligen Aufgabenbereichen Punkte, und es gab eine Punktebewertung in der Gesamtheit der einzelnen Sektionen – also auch ein kleiner interner Wettstreit. Für jeden Tag waren etwa 10 Stunden angesetzt, mittags fand die Verpflegung „im Feld“ statt.



Bild links:

Alle Manöver hatten natürlich auch Auswirkungen auf das normale Wachgeschehen und erforderten eine gute Umsetzung in der Diensteinteilung:

Foreman Burkhardt Stein lässt die neue Wache vor Block 34 antreten.

An eingerichteten Schlagbäumen wurde das korrekte Anhalten eines Fahrzeuges geübt und die damit verbundene Durchsuchung mit der richtigen Absicherung durch andere Posten einstudiert. Das Wichtigste war, verdächtige Gegenstände aufzufinden und die Lösung der Frage, wie man damit umzugehen und was man als Folgemaßnahme zu veranlassen hatte. Manche dieser Gegenstände waren recht gut versteckt, aber es gab eben diesen gewissen Ehrgeiz, alles zu finden, richtig zu machen und zu reagieren. Ich glaube, ohne dies abwerten zu wollen, die Wenigsten hätten in dieser Art und Weise im normalen Dienst so gearbeitet. Wenn man ehrlich ist, wäre diese absolute Genauigkeit normalerweise auch nicht durchführbar gewesen. Das ging eben nur dann, wenn besondere Alarmstufen ausgerufen wurden und es dann richtig Spaß machte, die Einlassbegehrenden sorgsam zu kontrollieren.

Am Ende dieser Tage ergab sich noch etwas Kurioses: Es fehlten beim Durchzählen plötzlich Gewehre. Um die Sache abzukürzen: Sie fehlten natürlich nicht, aber Gerhard Zellmer wurde wieder einmal von einem tobenden Staff Superintendent degradiert, ich selbst musste zum Zählen zweimal in die Kaserne fahren, die Zahlenspiele wurden zur Freude aller über Funk durchgegeben und zum Schluss blieb alles beim Alten. Ich weiß auch nicht mehr, welche Sektion nun diese ganze Übung nach Punkten gewonnen hat, aber jeder Teilnehmer bekam ein Trainingszertifikat und die kleine Leistungsraute für den Ärmel an der Uniform. Einige Tage später wurde dann hinter dem Block 34 noch eine Grillparty für alle veranstaltet, bei der natürlich alle Ereignisse der Übungstage mehr oder weniger wahrheitsgetreu durchgekaut wurden.



Bild links:

Pause bei einer Selbstverteidigungsübung

Es gab auch noch einige weitere Einsätze, z.B. das 3-Tage-Bewegungsmanöver (1993) in Reinickendorf, Tegel, Spandau und Zehlendorf. Eine sogenannte „Search- and Rescue“-Übung (1992) ist mir auch noch besonders in Erinnerung geblieben. Es war an einem Tag im November, kein Schnee, dafür tagsüber Sonnenschein und ein eisiger Wind.

Das Ganze begann in der Trainingsarea Ruhleben, bei der man sich auch Eingraben, Tarnen und Streife laufen musste. Am späten Nachmittag ging es dann mit Fahrzeugen zur Gatower „B-Area“, also direkt an das Flugfeld der Royal Air Force. Es sollten verdächtige Fahrzeuge und Personen aufgespürt werden, wobei auch einige Kräfte der RMP teilnahmen. Irgendwo im Wald wurde ein Lager aufgeschlagen, das Ganze bei minus 10 Grad und eisigem Wind. Ein Feuer war eigentlich durch die Verantwortlichen verboten worden, letztlich aber dann doch entfacht worden. Der Unsinn bestand nur darin, dass man von Vorne nicht gefroren hatte, hinten im Rücken es jedoch eisig war. Einige hatten auch wieder nicht zugehört, was die Kleidung anbelangte. Es wurde viel zu viel und falsch angezogen, was zur Folge hatte, das noch mehr gefroren wurde. Es gab in den Zelten auch keine Unterlage, also nur der eisige Boden und darauf der Schlafsack. Zum Glück gab es ja keine Vorschriften, welcher Schlafsack zu verwenden war – im Gegensatz zur Bundeswehr, bei der ja alles nach Heeresdienstvorschrift geregelt ist – also hatte ich meinen BW-Schlafsack und froh überhaupt nicht. Andere hatten noch eine spezielle Heeresreserve an Getränken dabei, die allerdings nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt wärmte. Unser WO Peter Ireson meinte es besonders gut, er hatte sich aus Gehölz ein richtiges Bett gebaut, nur dabei etwas Entscheidendes vergessen. Das Bett war unter ihm offen, so dass sich die Kälte dort gut sammeln konnte. Folge waren Flüche am Morgen über die eisige Nacht. Einige RMP-Angehörige hatten sich auch in der Nacht wegen der Kälte abholen lassen – die GSU blieb eisern. Einige meinten es besonders gut und legten sich auf die Ladefläche des Rovers. Der war zwar schön geschlossen, aber bestand auch nur aus Eisen und Metall - die idealen Speicher für eine Grabeskälte. Die Folge war, dass sie noch mehr froren, als ihre Kameraden in den Zelten.

Beim Abrücken in die Kaserne streikte dann für eine ganze Weile der Bedford, und erst nach etlichen Versuchen, sprang die Karre dann an und qualmte durch die Kälte. Allerdings hatte es für mich und meinen Beifahrer einen phantastischen Heizungseffekt. In der Kaserne zurück, ging die Arbeit des Diensteteilers gleich wieder los. Der übliche Wahnsinn hatte mich wieder. Es fehlten Kameraden auf den Wachen, das Telefon klingelte ohne Unterbrechung, unser „Clerk“ berichtete mir die neuesten Hiobsbotschaften. – man war wieder zu Hause.

Wer erinnert sich noch? - „Verleihnix und Habnix“

Genauso lief es beim letzten Tattoo (1992) in der Deutschlandhalle ab. Wie bei allen Sonderveranstaltungen oder Paraden, gab es den ersten Ärger mit den Uniformen. Unsere beiden Kammerbullen („Verleihnix“ und „Habnix“) machten erst einmal Unruhe, wenn die Teilnehmer wegen Bekleidungstausch, Reparatur oder anderen Dingen bei ihnen aufkreuzten. Als Ehrengast kam Königin Elizabeth II. Die Sicherheitsstufe war sehr hoch, und Aufgabe der GSU war es, trotz angespannter Personallage, die gesamte Veranstaltung in einem Zeitfenster von 14 Tagen, professionell zu sichern.

Immer in Verbindung zum Block 34

Die Ablösezeiten machten manchmal Schwierigkeiten, denn sie lagen natürlich anders als die für den regulären Wachdienst. Entweder wurden erst die normalen Wachen abgelöst und dann der Sondereinsatz, oder umgekehrt, wenn die Veranstaltungen liefen. Für den Sondereinsatz war das Tragen der ersten Garnitur während der Veranstaltung angeordnet. Liefen keine Veranstaltungen, trugen die Wachen zur Nachtzeit Combat. Ich weiß heute nicht mehr genau, wie viele Angehörige dort eingesetzt waren. Mir ist nur noch in Erinnerung, dass es bestimmt an die 50 Leute waren und für die Teilnehmer extra Dienstpläne geschrieben wurden. Die Lücken in den jeweiligen Sektionen mussten entsprechend aufgefangen werden. Ich hatte in dem großen Aufenthaltsraum, der uns zur Verfügung stand, eine ständige Leitung zum „Clerk“ und sämtliche Dienstpläne (also die normalen Pläne für die Wachen und die Einsatzpläne für die Veranstaltung) dabei. So hatte ich wenigstens einen Überblick über die Geschehnisse. Aber es waren trotzdem keine 12-Stunden-Tage für mich, sondern eher 16- bis 18-Stunden-Tage, denn es gab immer noch irgendwelche Notizen im Büro, wenn man abends reinkam und früh saß ich wieder ab 6:30 Uhr am Platz, um irgendwelche Dinge zu bearbeiten.



Bilder oben:
Manöver-Eindrücke aus Fighting City

Bild links:
Aufsicht der Führungsoffiziere:
Staff Superintendent Wolfgang Schiller (†79) mit dem BSE Peter Ireson (re.).

Bild rechts:
Der unvergessene Superintendent Jürgen Gensrich (†), der vom Bundesgrenzschutz zur GSU wechselte und sich vor allem als Ausbilder einen Namen machte.



Alles in Allem muss ich aber betonen, jeder Angehörige hat großteilig seinen Job gemacht, sei es als Security Guard oder in den höheren Stufen danach.

Manche über die normalen Grenzen hinaus, egal ob Männer oder später auch Frauen. Ich glaube, es war für alle, die bei der 248 GSU Dienst geleistet haben, mit einer der schönsten Zeiten ihres Lebens.

Es ist schade, dass die Geschichte den Dienst in unserer Einheit beendet hat. Ich denke auch an die Männer und Frauen, die zum Teil viel zu früh verstorben sind und jedem trotzdem in der einen oder anderen Form im Gedächtnis sind. Wir müssen unseren Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich hoffe, es hat dem Einen oder Anderen Spaß gemacht, meine Erinnerungen zu lesen, und es war nicht zu langweilig und zu trocken.



Redaktionelle Anmerkung:

An dieser Stelle danken wir Stefan Fuchs, der als ehemaliger Senior Foreman seit Oktober monatlich über seine Erlebnisse bei der früheren GSU berichtete, für seine tatkräftige Unterstützung – auch im Namen von Sir Robert Corbett, der ebenfalls zu den fleißigen Lesern gehört!

Nächsten Monat:

Siegfried Malkowski:

„Ich kicke für die Truppe 1972 in London“

Wer ebenfalls spannende oder lustige Geschichten aus seiner GSU-Zeit oder jetzige Erlebnisse zu berichten hat, der kann sich gerne melden!

Members Report

steht allen offen Wir sind gespannt auf Eure Geschichten!

Geburtstage im Juli

Wir gratulieren diesen Monat wieder Kameraden zu deren Geburtstag:

Der ehemalige Security Guard und heutige Justizvollzugsbeamte **Sven Kadereit** feierte seinen 46. Geburtstag.

Die ehemalige Kuratorin und heutige Busfahrerin **Bianca Hargreaves** wurde diesen Monat 42 Jahre alt.

Wir gratulieren **Uwe Sitas** zu seinem 50. und **Carsten Zellmer** zu dessen 20 Geburtstag.

Uwe Krumrey wurde im Juli 49 Jahre alt und unsere stellvertretende Vorsitzende **Tamara Karminski** feiert ihren 59 Ehrentag.

Neue Ausstellungen

Nach dem Summer Summit werden die Ausstellungen für den Tag der offenen Tür in Gatow (September) und im Rathaus Spandau (Dezember) vorbereitet. Der Vorstand hat sich bereits auf Themen geeinigt und wird entsprechend an die Mitglieder herantreten.

Inzwischen gibt es einen Einzelvorschlag eines Mitglieds, der die Kameradschaft durch Teilgestaltung einer Ausstellung bereichern wird. Soweit sei verraten: Diese steht natürlich im Zusammenhang mit unserer Geschichte.

Wichtige Termine

für August:

1. August –
Stammtisch im Lokal „Zur Quelle“,
ab 17:00 Uhr

4. August –
Summer Summit 2012, Smuts Barracks, vor Block 34,
ab 15:00 Uhr

Summer Summit

An dieser Stelle erinnern wir alle Freunde an unser Sommerfest am 4. August.

Das Summer Summit findet wieder vor dem alten Kompaniegebäude auf dem Gelände der früheren Smuts Kaserne in Spandau statt.

„Wir freuen uns auf unsere Gäste“, erklärte Vereins-Chef Gerhard Zellmer.

Alt-Bürgermeister ist tot

Im Alter von 92 Jahren ist der ehemalige Spandauer Bezirksbürgermeister Klaus Bodin gestorben.

Der SPD-Politiker war zwischen 1954 und 1958 Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung und im Anschluss bis 1965 Mitglied des Abgeordnetenhauses. Im selben Jahr übernahm der studierte Arzt das Amt des Bürgermeisters in Spandau und wurde bereits 1967 vom Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz als neuer Gesundheitssenator in die Landesregierung berufen. Ab 1972 war er für weitere sechs Jahre Abgeordneter.

2008 wurde ihm die Würde eines Städtältesten verliehen.

Fahrt nach Paderborn

Noch in diesem Jahr soll eine Fahrt nach Paderborn durchgeführt werden, um mit den letzten Kameraden des Germany Guard Service (GGS) zusammenzutreffen, die inzwischen ebenfalls ihre Kündigungen erhalten haben. Aus Paderborn liegen uns bereits entsprechende Anfragen vor. Interessierte können sich beim Vorstand melden.

Good Luck, Thomas

Vor kurzem hat sich unser Mitglied Thomas Weiberg (44) bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt.

In der Nähe seines Wohnortes verunglückte der Kamerad mit seinem Motorrad und befand sich einige Tage im Krankenhaus.

Von hier aus, wünschen wir dem ehemaligen Security Guard alles Gute!

Neue Ausstellungen

Nach dem Summer Summit werden die Ausstellungen für den Tag der offenen Tür in Gatow (September) und im Rathaus Spandau (Dezember) vorbereitet. Der Vorstand hat sich bereits auf Themen geeinigt und wird entsprechend an die Mitglieder herantreten.

Inzwischen gibt es einen Einzelvorschlag eines Mitglieds, der die Kameradschaft durch Teilgestaltung einer Ausstellung bereichern wird. Soweit sei verraten: Diese steht natürlich im Zusammenhang mit unserer Geschichte.

1960er Jahre

Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Veröffentlichung der GSO-Geschehnisse der 1960er Jahre. Dazu werden derzeit wieder einige Gespräche geführt und unzählige Bilder gesichtet und mit Leben gefüllt.

Nacheinander sollen die einzelnen Jahrzehnte, sowie Informationen über das Wachgeschehen sowie die Ausrüstungsgegenstände der Einheit allgemein zugänglich gemacht werden.